

Land für Vogelschutz bei Dresden.

Von Arthur Henze in Leipzig.

Zu dem Artikel „Auf Bahnschutz in Niederwartha“ von Herrn Zimmermann in No. 8 der „Ornithologischen Monatsschrift“ möchte auch ich auf die Reichhaltigkeit der Vogelwelt in der dortigen Gegend aufmerksam machen. Während meiner Tätigkeit auf dem Militär-Brieftaubenschlag der Nachrichten-Ersatz-Abt. 12 in Dresden-Caditz (der Schlag war auf dem Dachboden des Pferdestalls dieser Abteilung in mustergültiger Art, dank der damaligen zielbewußten und sicheren Leitung des Herrn Offiz.-Stellv. Schirmeister, ausgebaut worden) hatte ich viel Gelegenheit, die dortige Vogelwelt in der näheren und weiteren Umgegend zu beobachten. Da es meine Dienstzeit erlaubte, des öfteren in der Woche am zeitigen Mittag von der Bildfläche des Kasernements „auf Risiko“ zu verschwinden, um bei einer hochverehrten jungen Meißner Dame all die Leiden eines an Dörrgemüse reich gesegneten Garnisonlebens bei angenehmer Unterhaltung zu vergessen, so war mein Plan ausgearbeitet und wurde, da alles gut „funktionierte“, zur Gewohnheit. So kam es, daß ich ohne Urlaubsschein, ohne Erlaubnis zum Verlassen des Garnisonbereichs, ohne Erlaubnis zur Benutzung der Eisenbahn trotzdem einen Weg finden mußte, um nach der „Perle Sachsens“, dem Elbstädtchen Meißen, zu gelangen. Was auf die eine Art nicht geht, muß auf die andere Art erreicht werden, die nur in der Möglichkeit der Benutzung des Dampfschiffs bestehen konnte, und folglich ging es nach dem Dienst auf die „Bude“ — raus aus der Uniform, rein in den Zivilanzug, runter an die fünf Minuten entfernte Dampfschiffhalte-Stelle Uebigau und kurz nach 11 Uhr vormittags entführte der Dampfer einen wieder auf kurze Zeit zum „Mensch“ gewordenen Vaterlandsverteidiger elbabwärts. Das waren mit die schönsten Augenblicke meiner Militärzeit; konnte ich doch mit aller Ruhe die herrliche Natur vom Oberdeck des Dampfschiffs aus genießen, die kurz hinter Kötzschenbroda der Elbstrom entfaltet: links die schönen bewaldeten Höhen nahe am Ufer emporsteigend, rechts Wiesen, Triften und wogende Kornfelder; eine Gegend, die für jede Gattung unserer Vogelwelt etwas zu bieten vermag; und tatsächlich sind unsere befiederten Sänger so zahlreich vertreten, daß ich der Gegend mehr und mehr Interesse abgewann. So beobachtete

ich mit Freuden den Zwergetaucher, der mit seiner Geschicklichkeit im Tauchen und Unterwasserschwimmen immer wieder zur Beobachtung anreizte; er leistet Meisterhaftes in dieser Beziehung. Leider waren die Tiere immerhin scheu und verschwanden unter Wasser, bis man sie endlich mit Hilfe des Fernglases an irgend einen Stein oder ein Schilfbündel angeschmiegt entdeckte, wobei nur der Kopf aus dem Wasser hervorragte! In der Gefangenschaft mögen es lustige Gesellen sein, wenn man ihnen den Aufenthalt halbwegs der freien Lebensweise entsprechend angenehm gestalten kann.

An der sogenannten „Lachsinsel“ zwischen Niederwartha und Gauernitz war ich immer erstaunt über die große Anzahl Lachmöwen (bis 150 Stück), die sich dort zusammenfanden, und ich vermute, daß sie dort auch brüten — Nachforschungen konnte ich nicht anstellen, da die Insel höchstens bei ganz niederem Wasserstand erreichbar ist; auf jeden Fall erfüllt sie die Vorbedingungen zur Brut, da sie Schilf und Baumbestand aufweist. Ebenso lassen die vielen Jungvögel auf dortige Brutplätze schließen. Interessant zu beobachten war der Mut dieser Möwen, den sie z. B. Hunden gegenüber zeigten; ich konnte beobachten, wie eine Schar von zwanzig bis fünfundzwanzig Stück einen Jagdhund zur Umkehr zwang, wobei sie ihr „kräck äck äk“ vernehmen ließen. Die Lockstimme ist ein angenehmes, aber scharfes „riä“ und „kriä“. Einzelne Exemplare verfolgten stundenlang den Dampfer, um aus dem aufgewühlten Wasser Leckerbissen aller Art geschickt aufzunehmen.

Wie oft habe ich in der Nacht, namentlich in den Monaten Mai bis Juni, die Strecke Meißen bis Niederwartha bezw. Kötzschenbroda eben der reichhaltigen Tierwelt wegen zu Fuß zurückgelegt, um früh mit Benutzung der ersten Straßenbahn wieder rechtzeitig bei der Abteilung zu sein. Wie oft habe ich da die Brücke bei N. passiert ohne jede Legitimation in der Tasche und stets in der unangenehmen Erwartung „geklappt“ zu werden, während Sie, verehrter Herr Zimmermann, oben auf Posten standen; hätte ich gewußt, daß sich in letzterem ein gleichgesinnter Naturliebhaber bewegt, welch Fülle von Gedankenaustausch hätten wir haben können. Doch zurück zur Sache. Neben Nachtigall, Pirol, Steinschmätzer, beiden Rotschwänzchen, Kuckuck, großem und kleinem

Buntspecht, weißhalsigem Fliegenschnäpper u. s. w. haben meine Aufmerksamkeit die Rohrsänger besonders erregt, weil ihr nächtlicher, anheimelnder Gesang recht freudig stimmte; welche Rohrsängerart dies war, konnte ich nicht feststellen.

Von den Raubvögeln war der Sperber sehr zahlreich vorhanden, dann folgten Bussard und Turmfalke, zweimal sah ich den Lerchenfalken, einmal die Rohrweihe. Die Eulen sind vertreten durch den häufigen Steinkauz, den Waldkauz und ferner die Waldohreule (*Otus silvestris*). Weiter konnte ich als auf dem Durchzug befindlich Wildgänse und verschiedene Entenarten, sowie das große Teichhuhn feststellen. Der Fflußuferläufer tritt vereinzelt auf und lenkt die Aufmerksamkeit auf sich durch seinen pfeilgeschwinden, aber dicht über dem Wasserspiegel hinführenden Flug, munter zieht er von einem Ufer zum anderen, ohne Rast und Ruh' geht es unter dem ihm eigentümlichen Kopfnicken wieder weiter. Sein Nest fand ich einmal im vom Hochwasser an Weiden angeschwemmten und dann hängengebliebenen Schilf und anderen Orts im Weidengestrüpp einen Meter über dem Boden mit vier darin liegenden Eiern. Sehr oft begegnet man dem Kiebitz, der mit seinem schönen Gaukelflug eine ausgesprochene Zierde der dortigen Gegend ist, ich habe ihn nach der Brutzeit zu Dutzenden, trotz seiner Menschenscheu, ganz nah betrachten können, wenn er die Elbwiesen nach Futter absuchte; sein geselliges Wesen möchte ich noch hervorheben. In der Morgendämmerung konnte man die Wachtel hören, namentlich in der Sörnewitzer Gegend, also unterhalb Niederwartha, ohne jedoch mal eins dieser zur Paarungszeit so rauflustigen Tierchen zu Gesicht zu bekommen. Welche Stimmung lag früh beim verblassenden Mondenschein im Westen, beim ersten Hauch der Morgenröte im Osten über dem Elbtal, wenn in aller Nähe der Wachtelruf angenehm vernehmbar war und als Gegenstück das dumpfe „unk“ der sogenannten „Unke“ (einer immer seltener werdenden Krötenart) aus dem nahen Wiesenumpf herüberdrang, während dazwischen die erwachenden befiederten Sänger ihre zuerst schüchternen Singproben in den noch im geheimnisvollen Dämmerlicht anbrechenden Morgen hineinzwischerten.

Wem die kleine Insel bei Niederwartha, im Volksmund die „Lachsinsel“ genannt, gehört, ist mir unbekannt, aber sicherlich wäre

es zu begrüßen, wenn ein Vogelschutzverein sich dies Stück Land im Elbstrom sichern könnte zur Förderung seiner Vogelschutzbestrebungen. Das Stück Land liegt rechts im Elbstrom und würde für unsere mitteldeutsche Vogelwelt als Schutzgebiet recht gut in Betracht kommen können, wenn namentlich auch auf den beiden Elbufern rechts und links noch etwas Land aufgekauft werden könnte. Die Vogelwelt ist zahlreich vorhanden und würde ein gesichertes Plätzchen vor dem Fortschreiten unserer Industrie mit ihrer Naturvernichtungs-Bestrebungen finden.

Brütet die Wasseramsel in Schleswig-Holstein?

Von Hugo Hildebrandt in Altenburg.

Die Literatur, welche für die Beurteilung dieser Frage in Betracht kommt, soweit sie mir gerade zur Hand ist, enthält darüber folgende Angaben:

Holboell (Ornithologischer Beitrag zur Fauna Grönlands, übersetzt und mit Anhang versehen von J. H. Paulsen, Leipzig 1846, Seite 91) „alle *Cinclus*, die ich in der von mir bewohnten Gegend erhielt oder sah, gehörten zu der als *Cinclus melanogaster* aufgestellten Art oder Varietät.“ Paulsen wohnte in Apenrade.

Nach Kjaerbølling (Danmarks Fugle, Kjöbenhavn 1852, Seite 135/36) ist die Wasseramsel im Sommer selten, im Winter nehmen Vögel aus nördlicheren Ländern etwas öfter Quartier. Die Wasseramsel ist teils Stand-, teils Strich- und Zugvogel, und sie kommt an manchen Bächen der Ostküste Jütlands und Schleswigs vor. Beobachtete und erlegte Stücke werden gemeldet von Seeland, Moen, Fünen, Jütland und Apenrade. Angaben über beobachtetes Brüten werden nicht gemacht.

Rohwedder (Die Vögel Schleswig-Holsteins, Husum 1873, Seite 11) bezeichnet *Cinclus aquaticus* Briss. als „selten und nur in einigen Gegenden des östlichen Schleswigs (bei Apenrade, Flensburg), sowie an mehreren Stellen des östlichen und südlichen Holsteins (an der Schwentine) regelmäßig vorkommend; im Herbst und Winter etwas häufiger.“ In der graphischen Darstellung wird die Wasseramsel als regelmäßiger Jahresvogel bezeichnet und die Brutzeit für April und Juni angegeben. Das Vorkommen der nordischen Form wird wie auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Henze Arthur

Artikel/Article: [Land für Vogelschutz bei Dresden. 115-118](#)